Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Redaktion und Administration
Linz
Franz Josef-Platz 29;
Telephon 1225/II.

Erscheint jeden Freitag.

JÜDISCHE NACHRICHTEN

für die österreichischen Alpenländer

Bezugspreis: ¼jährig K 12·—.
Bankkonto bei der Allg. Depositenbank, Filiale Linz.
Postsparkassenkonto Nr. 180.454.
Inserate: Die Spaltenbreite pro Millimeterhöhe 50 h

Nr. 61 | Linz, am 28. Mai / 11. Siwan 5680 | 1920

Der Widerhall.

Ebenso wie die einzelnen Menschen auf denselben äußeren Eindruck verschieden reagieren, so ist es auch natürlich, daß die einzelnen Gruppen und Parteien innerhalb des Judentums der historischen Tatsache, die in den letzten Wochen für das jüdische Volk geschaffen wurde, verschieden gegenüberstehen. Daß in den zionistischen Kreisen die Verkündigung des Beschlusses von San Remo einen so lauten und freudigen Widerhall ausgelöst hat, kann nicht wundernehmen. Bei aller Erkenntnis, daß die Judenfrage in erster Linie eine innere Schicksalsfrage des jüdischen Volkes ist und ihre Lösung nur durch die ihm innewohnende seelische Kraft und Fähigkeit finden kann, gehört doch schon seit Herzl die Anerkennung der jüdischen Rechte durch die Welt zu den Fundamentalforderungen der zionistischen Organisation. Wenn man bedenkt, daß die diplomatische Vorbereitung der jüdischen nationalen Heimstätte gerade die hervorragendste Arbeit des großen Führers war, die seine besten Kräfte bis zu seinem Tode in Anspruch nahm, dann wird man begreifen, daß die zionistische Organisation in der nun endlich erfolgten Anerkennung ihres Strebens durch den Völkerbund mit Recht eine tiefgehende Zäsur in ihrer Tätigkeit erblickt, die sie zu einem kurzen Verweilen und fröhlichen Betrachten des zurückgelegten Weges einladet. Gewährte die Balfour'sche Erklärung vom 2. November 1917 die Anwartschaft auf eine jüdische Heimstätte, so datiert von San Remo das unmittelbare Recht auf diese her, ein Recht, an dem nun wohl nicht mehr zu deuteln ist. Der Jubel in den Kreisen der Zionisten ist also nicht nur echt, sondern auch vollkommen begründet. Inzwischen wurde verlautbart, daß Sir Herbert Samuel, der ein ebenso bedeutender englischer Staatsmann wie ein aufrechter Jude und Zionist ist, zum Gouverneur von Palästina ausersehen sei. Eine Garantie mehr, daß man ernstlich gewillt ist, mit der Errichtung der öffentlichrechtlich gesicherten nationalen Heimstätte Ernst zu machen.

Wenn Skeptiker der Völkerbunderklärung über Palästina nicht allzuviel Wert beimessen, weil sie die Widerstände fürchten, die unabhängig von San Remo und dem dort geäußerten Willen der europäischen Großmächte sich dem jüdischen Volk entgegenstellen können, so wollen sie nicht die Bedeutung der Tatsache herabmindern, sondern sie sehen eben nur über diese hinweg und richten jetzt schon bereits ihr Augenmerk auf die Wegsteile, die sich nunmehr erhebt. Aber die Freude eindämmen zu wollen, welche die größten und besten Teile des jüdischen Volkes erzittern macht, fällt ihnen nicht ein; höchstens daß sie, gerade in Erkenntnis der noch bevorstehenden Mühsale, die seelische Spannung der letzten Tage für die zukünftige Aufgabe komprimieren wollen.

Auch nicht die Lauen sind hier so sehr gemeint, die Gleichgültigen und die kurzsichtigen Selbstlinge, die alle an dem Geschehen ihrer Tage vorbeigehen, ohne daß ihr Herz erschüttert wird, für die nichts auf der Welt ist, was sie nicht unmittelbar tangiert. Das ist die Armee jener, die sich dem Zionismus nicht deshalb nicht angeschlossen haben, weil seine Auffassung der jüdischen Existenz sich mit ihrer nicht deckt, sondern weil sie überhaupt keine haben, weil sie ohne jede höhere Empfindung, ohne Begeisterung als höchstens die für ihren eigenen unmittelbaren Wanst und Vorteil, die Welt als ein Kaffeehaus ansehen. Ihnen sind Judentum, Zionismus und Erlösung nur Begriffe, für die geschnorrt wird.

Alle anderen aber, mögen sie nun auch der zionistischen Doktrin ferne stehen, haben, wenn sie nur in ihrem Herzen einen Funken von Idealismus, in ihrem Kopfe ein wenig Sinn für das Grandiose sich erhalten haben, in den Tagen, da die Zionisten über San Remo jubelten, still und ernst aufgemerkt und der Größe des Moments den Zoll nicht versagt.

Aber es gibt noch andere Käuze. Die stehen in den Ecken und blicken angstvoll auf die Entwicklung der jüdischen Geschichte. Sie sehen, wie der Zionismus immer weiterschreitet, wie sich Erfolg an Erfolg reiht, wie das jüdische Schicksalsschiffchen unter dieser Flagge dem Hafen zueilt und panischer Schrecken erfaßt sie. Nicht vornehm und stolz können und wollen sie kapitulieren, sie wollen nicht die ihnen lieb gewordenen gallbitteren Sätzchen und Theorien revidieren und so gießen sie eine Flut geifernden Hasses aus, zerren die Ideale der anderen in den Kot, wollen Wermut in die Freude ihrer Volksgenossen spritzen. Sie drapieren sich mit dem Mantel der wohlmeinenden Warner und glauben, man sieht nicht, wie ihnen die scheue Angst aus den Augen blickt, daß sie schließlich ihre eigenen Argumente als unrecht erklären werden müssen. Das sind nicht die Unkenrufe Kleinmütiger, sondern das Geschrei von Kindern, die aus einer Gesellschaft Erwachsener plötzlich zu Bett gehen sollen.

Während sogar der Wiener Kultusvorstand sich dem Eindruck der Nachricht aus San Remo nicht verschließen konnte und in einer Resolution als Repräsentanz einer